

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Vor dem Pallast.

Aaron allein.

Aaron. Nun klimmt Tamora den Gipfel des Olympus hinan; sicher vor den Pfeilen des Unglücks; und sitzt droben, ohne des Donners Krachen, noch der Blitze Schellendern zu fürchten, weit über die drohenden Angriffe des blaffen Meides hinaus. Wie, wenn die goldne Sonne den Morgen grüßt, erst den Ocean mit ihren Strahlen vergoldet, dann den ganzen schimmernden Thierkreis durchleuchtet, und über die höchsten Berge hinweg schaut; so Tamora! — — Ihrem Verstande steht alle irdische Ehre zu Gebot, und die Tugend beugt sich und zittert vor ihrem ersten Blick. Wohlan denn, Aaron, bewaffne dein Herz, und mache deinen Sinn gefaßt, mit deiner kaiserlichen Gebieterinn in die Höhe zu steigen, und ihren Gipfel zu erreichen. Lange hast du sie als Gefangne im Triumph aufgeführt, in Ketten der Liebe gefesselt, und fester an Aarons bezaubernde Blicke geheftet, als Prometheus an den Kaukasus gebunden ist. Hinweg mit slavischen Kleidern, und niedrigen Gedanken! Ich will glänzen, und in Perlen und Gold daher scheinen, um dieser neuen Kaiserinn aufzuwarten — Ihr aufzuwarten, sag' ich? — Mit

dieser Königin, dieser Göttin, dieser Semiramis zu buhlen! — Dieser Königin, dieser Sirene, die Roms Saturnin bezaubern, und seinen und seines Staats Schiffbruch mit ansehen wird — Holla! was bedeutet das Ungewitter?

Chiron und Demetrius, im Gezänke.

Demetrius. Chiron, deinen Jahren fehlt Verstand, deinem Verstande fehlt Schärfe, und du hast noch nicht Lebensart genug, dich da einzubringen, wo man mich gern sieht, und wo man sich vielleicht nach mir sehnt.

Chiron. Demetrius, du nimmst dir in allen Stücken, und so auch in diesem, heraus, mich mit Drohungen nieder zu halten. Nicht der Unterschied von einem oder zwey Jahren macht mich weniger beliebt, oder dich mehr beglückt; ich bin eben so gut, als du, im Stande, meiner Geliebten zu dienen, und ihrer Gunst würdig zu werden. Und das soll mein Schwert an dir beweisen, und zugleich an den Tag legen, wie sehr ich Lavinia liebe.

Naron. Prügel her! Prügel her! — Diese verhassten Leute hier wollen nicht Friede halten.

Demetrius. Wie? Knabe, weil dir unsre Mutter, sehr unüberlegt, ein baumelndes Rapier an die Seite steckte, bist du deswegen so tollkühn geworden, deinen Feinden zu drohen? — Geh doch hin, und laß dir deine Latte in der Scheide fest leimen, bis du sie besser zu handhaben weißt.

Chiron. Unterdeß, Demetrius, sollst du doch,

bey aller meiner geringen Geschicklichkeit, es genug erfahren, wie viel Herz ich habe.

Demetrius. Was, Knabe? wirst du so dreist?

(Sie ziehen.)

Naron. Wie nun, ihr Herren? So nahe bey des Kaisers Pallast untersteht ihr euch, die Schwerter zu ziehen, und solch einen Zank öffentlich abzu-
thun? Ich weiß die Ursache dieses Zwistes ganz gut; ich möchte nicht um eine Million Goldstücke, daß die Ursache denen bekannt wäre, die sie am meisten betrifft; auch würde sich eure edle Mutter, um weit mehr nicht, am Römischen Hofe so beschimpfen lassen. Schämt euch, und steckt ein —

Chiron. Ich nicht eher, bis ich meinen Degen in die Scheide seiner Brust gesteckt, und ihm jene schmachserfüllten Reden in die Gurgel hinunter gestossen habe, die er hier zu meiner Beschimpfung ausgesprochen hat.

Demetrius. Dazu bin ich gefaßt, und fest entschlossen — Schmähsüchtiger, feiger Bube! du donnerst mit deiner Zunge, und hast nicht Herz, mit deinem Degen was zu machen.

Naron. Hinweg, sag' ich — Bey den Göttern, welche die Kriegerischen Gothen anbeten, dieses nichts-würdige Gezänke wird uns alle unglücklich machen! — Bedenkt ihr denn nicht, wie gefährlich es ist, einem Prinzen in seine Rechte greifen zu wollen? Ist denn Lavinia so leichtfertig, oder Bassianus so ausschweifend geworden, daß man um ihrentwillen dergleichen Zwiste zulassen kann, ohne ihnen durch Gerechtigkeit

und Rache Einhalt zu thun? Nehmt euch in Acht, junge Herren — Und wenn die Kaiserinn den Grund dieser Zwietracht erführe, so würde sie gewiß keine Freude darüber haben.

Chiron. Ich frage nichts darnach, ob sie, ob die ganze Welt es erfährt; ich liebe Lavinia mehr, als die ganze Welt.

Demetrius. Jüngling, lerne etwas niedriger wählen; Lavinia ist die Hoffnung deines ältern Bruders.

Naron. Was? seyd ihr toll? oder wißt ihr nicht, wie wild und jähzornig man in Rom ist, und daß man hier keine Nebenbuhler dulden kann? Ich sag' euch, ihr jungen Leute, ihr macht durch diesen Handel die Anlage zu eurem Tode.

Chiron. Naron, ich wollte den Tod tausendfach leiden, um die zu erhalten, die ich liebe.

Naron. Sie zu erhalten? — Wie?

Demetrius. Warum kömmt dir das so sonderbar vor? Sie ist ein Weib; drum kann man sich um sie bewerben; sie ist ein Weib; drum kann man sie gewinnen; sie ist Lavinia; drum muß man sie lieben. Ha! Freund, es stieß mehr Wasser die Mühle vorbey, als der Müller weiß; und wir wissen wohl, daß es leicht ist, von einem angeschnittenen Brodt einen Schnitt wegzustehlen. Wenn gleich Bassianus des Kaisers Bruder ist, so haben doch wohl schon vornehmere Leute, als er, Vulkans Wahrzeichen getragen.

Naron. (für sich) Freylich, auch gar so vornehme Leute, als Saturninus, können dazu kommen.

Demetrius. Warum sollte denn einer verzweifeln, der die Kunst versteht, sich mit Worten, verliebten Blicken, und Freygebigkeit um sie zu bewerben? Hast du nicht schon oft ein Rehkalb erlegt, und es dem Wärler des Wildes dicht vor der Nase vorbei getragen?

Aaron. Es scheint also wohl, irgend ein Piff, oder etwas dem ähnliches, würde in euren Kram dienen?

Chiron. Ganz gewiß.

Demetrius. Du hast es getroffen, Aaron.

Aaron. Ich wollt' ihr hättet es auch getroffen; so würde die Sache uns weiter kein Kopfbrechen kosten. Hört doch, hört doch! — seyd ihr denn solche Narren, um dergleichen zu zanken? Würd' es euch denn nicht gelegen seyn, wenn alle beyde ihre Absicht erreichten?

Chiron. Mir wäre das nicht zuwider.

Demetrius. Mir auch nicht, wenn ich nur einer davon wäre.

Aaron. Schämt euch doch, und seyd Freunde, und vergleicht euch über das, warum ihr zankt. Durch Klugheit und List muß das erhalten werden, wornach ihr strebt; und ihr müßt euch gefallen lassen, das, was ihr nicht so zu Stande bringen könnt, wie ihr gerne wollt, so gut auszurichten, wie ihr könnt. Glaubt mir, Lukrezia war nicht keuscher, als diese Lavinia, des Bassianus Gemahlinn; wir müssen nicht so langsam und faumselig, zu Werke gehn, sondern schnell und rasch; und ich weiß schon,

wie. Nächstens wird eine feyerliche Jagd angestellt; dort werden die schönen Römerinnen sich haufenweise versammeln; die Spaziergänge im Walde sind weit und geräumig, und es giebt da viele abgelegne, unbesuchte Oerter, die von Natur zum Raube und zur Büberen gemacht sind. Dort sucht also diese schöne Hindinn hinzulocken, und dann führt sie mit Gewalt nach Hause, wenn gute Worte nichts helfen. Nur auf diese Art könnt ihr was hoffen, oder gar nicht. Kommt, kommt, wir wollen unser Kaiserinn, deren Verstand der Büberen und Nachsucht Heiligthum ist, alle unsre Absichten entdecken, und sie soll durch ihren Rath unser Vorhaben erleichtern helfen, mit dem sichs nicht verträgt, daß ihr mit einander uneins seyd, sondern der euch beyde zu dem höchsten Ziel eurer Wünsche führen wird. Des Kaisers Hof ist wie die Wohnung der Fama; der Pallast ist voll von Zungen, von Augen und Ohren, der Wald ist ohne Mitleid, fürchterlich, taub und sinnlos; dort spricht, und handelt, wackre Jünglinge, und führt nach einander euren Anschlag aus. Dort vollbringt eure Lust, beschattet von dem Auge des Himmels, und setzt euch in Laviniens Besitz.

Chiron. Dein Rath, Freund, verräth Herzhaftigkeit.

Demetrius. Sit fas aut nefas, bis ich den Strom finde, diese Hitze abzufühlen, bis ich einen Zauber finde, diese heftigen Aufwallungen zu stillen, per Styga, per maries vehor *) — (Sie gehn ab.)

*) Diese Lateinische Brocken, glaub' ich, sind aus einigelt